

# Zur Erinnerung

an Emma Terhoch geb. Obermeyer und ihre Töchter Hedwig und Irma

Emma Obermeyer wurde am 21. Dezember 1879 in Bad Salzuflen geboren. Ihre Eltern Salomon (1844-1927) und Rosalie geb. Scheiberg (1855-1922) hatten ein Eisenwarengeschäft, das von ihrem Bruder Siegfried weitergeführt wurde. In Bad Salzuflen heiratete sie im Januar 1901 den Kaufmann Abraham Terhoch aus Beckum, der dort in guter Lage ein Manufakturwarengeschäft betrieb.

Das Ehepaar hatte sechs Kinder: Erich (15. November 1901), Walter (21. Juli 1904), Hedwig (2. März 1909), Hilde (15. Januar 1911), Irma (30. November 1912) und Paul (29. September 1914).



Wohn- und Geschäftshaus  
der Familie Terhoch  
in Beckum, Nordstraße 34

© Dokumentation Stolpersteine Beckum, November 2008

Das Geschäft war angesehen und bot eine gute Existenz, wie viele Zeugen bestätigten. Zwei bis drei Verkäuferinnen und zwei Lehrlinge waren angestellt.

Schweres Leid traf die Familie, als Hedwig, die älteste Tochter, mit drei Jahren an Kindelähmung erkrankte, in der Folge schwerstbehindert war und dauerhafte Pflege brauchte.

Abraham Terhoch verstarb im März 1933 nach kurzer schwerer Krankheit.

Hilde und Walter, die eine kaufmännische Ausbildung hatten, übernahmen die Geschäftsleitung. Erich, der sich eine Existenz in Paris aufgebaut hatte, kam zurück, um die Familie zu unterstützen. Wegen der zunehmenden antijüdischen Repressionen kehrte er allerdings im Mai 1933 nach Paris zurück.

Bis ca. 1936 konnte das Geschäft unter immer schwieriger werdenden Bedingungen weitergeführt werden. Im Oktober 1937 verkaufte Emma Terhoch das Wohn- und Geschäftshaus in der Nordstraße 34, und zog im Februar 1938 mit ihren drei Töchtern Hilde, Hedwig und Irma nach Wiesbaden in das Haus Kaiser-Friedrich-Ring 80.

Hilde, die älteste Tochter, heiratete im November 1938 den Veterinär Bernhard Baer und ging mit ihm im folgenden Jahr nach Bolivien.

Die Ausplünderungspolitik der Nazis ist folgendermaßen dokumentiert: Im November 1938 forderte das Finanzamt Wiesbaden 14.200 RM Reichsfluchtsteuer, die dann auf 7.600 RM reduziert wurde.

10.500 RM Judenvermögensabgabe mussten in 5 Raten entrichtet werden. Vergeblich bat Emma Terhoch im November 1939 um Erlass der 5. Rate. Sie hat zwei „unversorgte Töchter“, eine Tochter ist gelähmt und taub, bedarf permanenter Pflege, außerdem unterstützt sie eine Schwiegertochter mit Kleinkind, weil deren Mann, ihr Sohn Walter, im Ausland ist.

Edelmetall und eine Briefmarkensammlung mussten abgeliefert werden.

Unterschrift Irma Terhoch  
mit dem Zwangsnamen Sara  
© HHSIAW 519/3 Nr. 8030-8040

Irma, die der Mutter im Haushalt und bei der Pflege half, war zur Zwangsarbeit bei der Firma Söhngen & Co verpflichtet.

Emma Terhoch und ihre Töchter Hedwig und Irma wurden am 10. Juni 1942 nach Lublin deportiert und vermutlich in Sobibor ermordet.

## Familie Terhoch - Obermeyer

Bei Familie Terhoch gibt es noch weitere Opfer zu beklagen. **Walter Terhoch**, der zweitälteste Sohn, in Düsseldorf verheiratet, hielt sich laut Auskunft seiner Mutter Emma 1939/40 im Ausland auf. Er wurde von Drancy nach Majdanek deportiert und kam dort am 6. März 1943 zu Tode. Emma gab bei den Finanzbehörden 1939 und 1940 an, dass sie die Schwiegertochter mit Kleinkind finanziell unterstütze.

**Emilie Terhoch** geb. Schrek (26. März 1912) und ihre kleine Tochter Rosalie (30. März 1938) wurden am 10. November 1941 von Düsseldorf nach Minsk in das Ghetto Belorussia deportiert und ermordet.

Zwei Brüder von Emma und ihre Ehefrauen wurden gleichfalls Opfer der Shoa: **Siegfried Obermeyer** (Jg. 1883) – er hatte die elterliche Eisenhandlung in Bad Salzuflen weitergeführt – und seine **Ehefrau Amalia geb. Scheiberg** (Jg. 1895) wurden am 16. Oktober 1941 nach Litzmannstadt/Polen deportiert und ermordet. **Adolf Obermeyer**, der in Herford Miteigentümer einer Margarinefabrik war, kam im Herforder Polizeigefängnis zu Tode. Seine **Ehefrau Elsa** wurde 1942 nach Theresienstadt deportiert und in Auschwitz ermordet.

**Erich Terhoch** und sein **Bruder Paul** haben in Frankreich überlebt, **Hilde** in Bolivien.

Oktober 2020  
Giesela Kunze

AKTIVES MUSEUM  SPIEGELGASSE

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:  
Jürgen Lutz-Kopp  
© Aktives Museum Spiegelgasse

Gebr. Terhoch

Fernsprecher Nr. 3492.

Bankkontos  
Dresdner Bank, Beckum  
Katholische Sparkasse, Beckum

H. Hoff. Wolfgang Nr. 5 (Kopie von abgefragt)  
My Frau Terhoch allein Beckum i. W.,  
g. Hoff. N. 11/11/36

den 2. November 1936.  
Finanzamt Beckum  
Eing.: 3. NOV. 1936  
Anlagen

An das Finanzamt,

Beckum i. W.

Ich beantrage hierdurch Berichtigung der Vermögenssteuerveranlagung per 1. Januar 1935. Irrtümlich ist in der Vermögenssteuererklärung nicht angegeben worden, dass das Haus Nordstrasse nur zu einem Viertel mir gehört, während drei Viertel auf meine 6 Kinder entfallen. Dieselben waren bis auf meinen Sohn Paul, der im September 1935 21 Jahre alt geworden ist, am 1. Januar 1935 grossjährig. Die Veranlagung des gesamten Grundvermögens auf meinen Namen ist also zu Unrecht erfolgt.

ziel  
138 zur befruchtigen  
beurteilung.

P. Engel 4/21

Gebr. Terhoch  
Tel. 3492  
Beckum i. Westf.

Frau Emma Terhoch.

Schreiben an das Finanzamt Beckum, November 1936

© HHSIAW Abt. 685 Nr. 816

Emma Sara Terhoch  
Kontokarte F.  
der Wiesbaden  
Nr. A. 21702

F. S. 26.-3456

Wiesbaden 11. März 1940  
Kaiserstr. Ring 80

An den  
Herrn Oberfinanzpräsidenten Kassel  
Devisenstelle S.

Frankfurt/Main

Leidenschaftlich bin mir eingekaufte  
Eingangs-Ordnung vorpflichtig und erfüllt  
zuwende. -

Ich bitte vorabrecht mir einen monatlichen  
Freibetrag von 500.- zu bewilligen  
unter Berücksichtigung der nachfolgenden  
Mitteilung.

Ich bin seit 7 Jahren verwitwet u. lebe mit  
2 Töchtern gemeinsam. Die eine Tochter ist  
31 Jahre alt u. seit 28 Jahren taub, gelähmt  
u. epileptisch, erfordert daher permanente  
Pflege u. ärztliche Behandlung. - Die andere  
Tochter ist 27 Jahre alt u. muß mir im  
Haushalt helfen, da wir keine Angestellte  
haben. -

Der Mann muß ich meiner Schwiegertochter  
mit Kind, deren Mann im Ausland ist,  
monatlich einen Zuschuß zum Lebensunterhalt  
geben.

Emma Sara Terhoch

Schreiben an das  
Finanzamt Wiesbaden  
vom 11. März 1940

Transkription:

11. März 1940  
Beiliegend die mir einge-  
sandte Sicherungs-An-  
ordnung vorschriftsmäßig  
ausgefüllt zurück. Ich  
bitte ergebenst mir einen  
monatlichen Freibetrag  
von Mk 500,- zu bewil-  
ligen unter Berücksichti-  
gung der nachfolgenden  
Mitteilung.

Ich bin seit 7 Jahren  
verwitwet und lebe mit  
2 Töchtern gemeinsam.  
Die eine Tochter ist 31  
Jahre alt u. seit 28 Jahren  
taub, gelähmt und epi-  
leptisch, erfordert daher  
permanente Pflege u.  
ärztliche Behandlung. -  
die andere Tochter ist 27  
Jahre alt u. muß mir im  
Haushalt helfen, da wir  
keine Angestellte haben. -

Desweiteren muß ich  
meiner Schwiegertochter  
mit Kind, deren Mann im  
Ausland ist, monatlich  
einen Zuschuß zum Leb-  
ensunterhalt geben.

© HHSIAW Abt. 519-3 Nr. 4748-4750